

Ansprache zur Verabschiedung von Frau Denker-Peter, 31.01.2018

Liebe Frau Denker-Peter,

als wir über ihren heutigen Abschied von unserer Schule sprachen, reagierten sie zunächst mit Entsetzen. Sie wollten auf keinen Fall eine Verabschiedung wie Frau Göbel-Heinz. Sie wollten unter keinen Umständen auf die Bühne, keine Fragen beantworten und keine Rede halten. Überhaupt: Am liebsten hätten sie die Schule heimlich, still und leise verlassen. Sie vertrauten mir an, mehrere Nächte nicht geschlafen zu haben, nach dem Sie im Schulkonferenzprotokoll von unserem Nachdenken über Ihren Abschied gelesen hatten. Zuletzt sagten Sie gar, dass Sie ja keine Lehrkraft seien und in Gedanken kann man diesen Satz fortsetzen: „Ich bin ja nur Sekretärin.“

Das alles entspricht durchaus ihrem Naturell. Sie gehören eher zu den leisen, zurückhaltenden Menschen, die wenig Aufhebens um ihre eigene Person machen. Das ist gewiss in vielerlei Hinsicht ein guter Charakterzug. Aber man sollte sich auch nicht kleiner machen als nötig. Und so möchte ich Ihnen mit meiner kleinen Ansprache und wir alle mit unserer Verabschiedung etwas „Größe“ mit in den Ruhestand geben. Zum Interview werde ich Sie nicht auf die Bühne holen, hoffe aber, dass Sie zumindest zur Übergabe eines Präsentes am Ende hier oben stehen werden.

In der Erinnerung an Frau Denker-Peter werde ich wohl für alle Zeiten blau sehen. (Keine Sorge, ich sehe nicht rot, wenn ich an sie denke!) Stattdessen bleibt mir ein leuchtendes Blau vor Augen, strahlend und im wahrsten Sinne des Wortes kühl: das Blau eines Kühlakkus. Wie oft haben Sie vor allem in den ersten Jahren meiner Tätigkeit an dieser Schule einen solchen Kühlakku überreicht? (Zuletzt hat dies häufiger auch der Sanidienst übernommen.) Mikroskopisch kleine Kratzer, blaue Flecken, die nur mit der Lupe erkennbar waren, Prellungen, verursacht durch das Aufeinanderprallen von Schienbeinen beim Fußballspielen auf dem Schulhof, alles erforderte den sofortigen Einsatz eines Kühlakkus. Und während ich in meinem Büro dachte, warum nicht eine einzige Lehrkraft mal dazu auffordern könnte, auf die Zähne zu beißen, blieben Sie stets ruhig und freundlich

besorgt. Mit Engelsgeduld holten Sie das Wundermittel auch dann noch aus dem Kühlschrank, als die Dokumentationspflicht Sie dazu zwang, jedes mal eine Aktennotiz anzufertigen, wenn Sie Sanitätsdienste leisteten.

Und es blieb ja nicht einzig beim Kühlakku, den Sie bereitstellen mussten. Zahlreiche kleine oder große Verletzungen, Verstauchungen oder Schnittwunden, Übelkeiten oder Kopfschmerzen erforderten nicht nur ein Pflaster oder den dringenden Anruf beim Arzt oder bei den Eltern. Wichtig war vor allem auch ein Moment der Zuwendung. Schülerinnen und Schüler kamen zu Ihnen und durften sich für einen Augenblick umsorgt fühlen. Da war jemand, der Ihnen in misslicher Lage immer freundlich Aufmerksamkeit schenkte. So manches Kind, wird diesen Moment trotz Unwohlsein genossen haben.

Ihr diesbezüglicher Einsatz ist um so bemerkenswerter, da Sie ja nicht als Sanitätskraft an unserer Schule beschäftigt waren, sondern als Sekretärin. Für den Hausmeister habe ich in meinem Aktenschrank eine Jobbeschreibung. Darin ist genauestens aufgelistet, welche Aufgaben ein Schul-Hausmeister der Stadt Siegen zu verrichten hat. Gibt es so etwas eigentlich auch für Schul-Sekretärinnen. Mir ist jedenfalls nichts bekannt. Es dürfte auch eine ziemlich umfangreiche Liste werden. Hat überhaupt jemand eine Vorstellung davon, wie vielfältig so ein Sekretärinnen-Tag ist?!

Es ist definitiv kein Job für Menschen, die morgens erst einmal eine Zeit benötigen, um auf Touren zu kommen. Ab 7.10 Uhr klingelt das Telefon, Eltern melden ihre Kinder krank, erkrankte Lehrkräfte hinterlassen schnell noch einige organisatorische Hinweise für ihre Vertretung. Während Frau Denker-Peter den Hörer noch in der Hand hat, kommt die erste anwesende Lehrerin und möchte den Schulleiter sprechen. Ein kurzes Winken in die Richtung meines Zimmers, gleichzeitig freundlich der Mutter am Telefon die besten Genesungswünsche fürs Kind mit auf den Weg geben, diese Dinge sind erledigt. Rasch den Namen des fehlenden Kindes in die Excel-Tabelle eintragen, die zu Unterrichtsbeginn im Lehrerzimmer hängen muss. Erneut betritt eine Person das Sekretariat. Es ist der Referendar, der ganz dringend etwas auf Folie kopieren muss, den Unterschied zwischen Folien für den Tageslichtprojektor und solchen für den Drucker aber immer noch nicht verstanden hat. Und wo steht die Spardose, in der er die 20 Cent für die Folie stecken soll?

Währenddessen klingelt wieder das Telefon, die nächste Mutter mit krankem Kind. Rasch das Gespräch erledigen, „Gute Besserung!“, dann aufspringen und die Kopierfolie aus dem Schrank holen. Im Hintergrund betritt eine Lehrkraft den Raum und weist darauf hin, dass der hintere Kopierer mal wieder keinen Toner mehr hat. Frau Denker-Peter speichert jetzt ab, dass sie um 8.00 Uhr gleich bei der Fa. Hees anrufen muss, damit die Druckerfarbe heute noch geliefert wird. - Es klingelt. Der Hausmeister öffnet die Fluttore der Eingangshalle und macht damit für zahlreiche Schülerinnen und Schüler den direkten Weg ins Sekretariat frei. „Mir ist jetzt schon schlecht, kann ich mal zu Hause anrufen?“, „Ich bräuchte den Schlüssel für die Musiksammlung, wir müssen die Instrumente dort ablegen.“ (Antwort: „Kein Problem, den muss ich aber sofort wieder haben!“), „Ich bräuchte die Kasse für den Kioskverkauf!“, „Geben Sie mir bitte ein Walkie-Talkie, ich habe heute Sanidienst!“, „Gibt es Selgo-Aufgaben von Herrn Berghäuser?“, „Kann ich mal zu Hause anrufen, ich habe mein Pausenbrot vergessen?“, „Mist, warum ist denn hier kein Walkie-Talkie mehr? Ich hab’ doch heute Sanidienst!“

Gleichzeitig drängeln weitere Lehrerinnen und Lehrer ins Sekretariat. Einer klaut den Tesafilm, eine hinterlegt Klassenarbeiten für den Schulleiter, einer wedelt mit einer Rechnung in der Hand. Das Geld bräuchte er möglichst schnell zurück. Offensichtlich gibt es sonst im Lehrerhaushalt morgen nichts zu essen.

Gegen 7.50 Uhr beruhigt sich die Lage plötzlich. Gut, da steht noch der DaZ-Schüler, der keine Ahnung hat, wo er eigentlich hin muss, aber so ein Einzelproblem lässt sich rasch lösen. Nun hat Frau Denker-Peter endlich Zeit für die Arbeiten, die man als Büro- und Verwaltungskraft so erledigen muss. Die Stadt Siegen benötigt eine Liste aller aktiven DaZ-SuS, möglichst mit Lieblingessen und Schuhgröße. Die Krankmeldungen der Lehrkräfte müssen ins Gesundheitsprogramm eingetragen werden. Rasch den Schwimmbus für den kommenden Montag abbestellen, denn dann ist pädagogischer Tag. Anschließend die Essensbestellungen für den heutigen Tag ausdrucken, damit Frau Eling weiß, wie viele Teller sie aufstischen muss und anschließend per Internet-Banking die Geldüberweisungen der Eltern für das Mensa-Bestellsystem hochladen. Ach ja, der freche Kerl aus der Klasse 8f bekommt eine disziplinarische Teilkonferenz. Die Einladung für die Eltern muss getippt werden, damit der Schulleiter sie unterschreiben kann. Dann geht sie heute noch

fristgerecht raus. Apropos Schulleiter: Hat der Kerl doch gestern Nachmittag wieder mit seiner erweiterten Schulleitung getagt und dabei Kaffee getrunken und Teilchen gefuttert. Zügig noch den Abwasch erledigen, bevor es zur Pause klingelt und das Sekretariat wieder Hochbetrieb hat.

Ich könnte diese kaum übertreibende Aufzählung unendlich fortsetzen, unter anderem damit, dass Frau Denker-Peter um 11.15 Uhr eine Schülerin mit Bauchschmerzen zum Parkplatz begleitet und dort 10 Minuten mit ihr wartet. Der Vater war zu bequem, das Kind vor dem Sekretariat abzuholen! Ob das Personalamt der Stadt Siegen auch nur den Hauch einer Ahnung davon hat, was Schulsekretärinnen leisten müssen?!

Schon aufgrund der Fülle und der Bedeutsamkeit Ihrer Tätigkeiten, liebe Frau Denker-Peter, kann kein klar denkender Mensch auf die Idee kommen, hier werde **nur** eine Sekretärin verabschiedet. Und die Zeiten, wo aufgeblasene und dünkelfhafte Studiendirektoren von oben auf Hausmeister und Sekretärin herabschauen, liegen zum Glück schon viele Jahre hinter uns. Sie dürfen absolut sicher sein, dass jeder und jede der hier Anwesenden ihre Bedeutung für diese Schule zu schätzen weiß, vielleicht besser als sie selbst.

Trotz aller Anstrengungen, bei jeder kleineren und größeren Katastrophe, in jedem Kontakt mit Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, waren Sie stets liebenswürdig, hilfsbereit und zugewandt. Unser 2017 veröffentlichtes neues Leitbild betont die Wertschätzung, mit der sich Menschen begegnen sollten und verweist darauf, dass die Vielfalt der Persönlichkeiten respektiert werden muss. Sie, Frau Denker-Peter, waren mit Ihrer Arbeit und Ihrem Auftreten längst ein Vorbild für diese Werte, als sie noch nicht auf offiziellem Schulpapier zu lesen waren. Das Sekretariat ist so etwas wie ein zweites Eingangstor zu einer Schule. Menschen, die zum ersten Mal mit der Schule in Kontakt treten, erleben hier auch zum ersten Mal den Geist, der eine Schule beherrscht. Sie haben, ob am Telefon oder im persönlichen Gespräch, immer diesen Geist der Menschlichkeit spürbar werden lassen, der mir als Schulleiter und ich darf sagen dem gesamten Kollegium am Herzen liegt. Und damit haben Sie das Klima dieser Schule wesentlich mitgeprägt.

Sie haben sich diesen Abschied verdient!

Für ihre Geduld, die in meinen Augen manchmal sogar zu groß war, für ihre von Menschlichkeit und Freundlichkeit geprägte Zuwendung und für die geleistete Arbeit bedanken wir uns alle von Herzen bei Ihnen. Wir wünschen Ihnen für den nun anbrechenden Ruhestand alles Gute, Ihnen und Ihrem Mann vor allem Gesundheit und Zufriedenheit. Wir hoffen, dass Sie noch Ziele haben oder entwickeln können und dass sich Ihnen die Möglichkeit zur Verwirklichung bietet.

Wir werden Sie vermissen. Herr Hatzfeld und ich besonders, die wir zum Nikolaustag, zu Weihnachten, Ostern oder einfach mal so zwischendurch mit süßen Aufmerksamkeiten in selbst gefalteten Behältnissen versorgt wurden. (Falls jemand diese Aufgabe in Zukunft übernehmen will, möge er sich bei mir melden!) Wir alle würden uns freuen, wenn Sie uns ab und zu mal wieder besuchen würden, bei Ehemaligentreffen, beim Fünfzigjährigen oder einfach so mal zwischendurch. Sie bleiben ein Teil dieser Schule, Frau Denker-Peter!

Alles Gute!